

Germanisten...

(Fortsetzung von Seite 1)

che für den Fachmann. Zweitens wird darin das Bemühen um internationale Zusammenarbeit deutlich. Was Zusammenstehen im Kampf um den Frieden, der durch den Konfrontations- und Hochrüstungskurs der NATO aufs höchste bedroht ist.

Als gute Gastgeber wollen wir auch in diesem Jahr alles in unseren Kräften Stehende tun, um den hohen Erwartungen, mit denen unsere Gäste nach Dresden kommen, gerecht zu werden. Den Interessengebieten der Teilnehmer entsprechend stellen wir Fragen der Sprachwissenschaft, insbesondere der technischen Fachsprachen, in den Mittelpunkt dieser germanistischen Weiterbildungsveranstaltung, werden aber auch Vertreter anderer Gebiete, so unserer sozialistischen Literatur, der Länderkunde und der bildenden Kunst zu Wort kommen lassen. Dabei sollen eigene

Forschungsergebnisse vorgestellt, aber auch Begegnungen mit bedeutenden Wissenschaftlern anderer Institutionen vermittelt werden. Seminare und Arbeitsgruppen geben Anregungen für die fachliche Arbeit und sollen - auch zu unserem Nutzen - dem Erfahrungsaustausch dienen. Sprachübungen bieten Gelegenheit zur Konversation und zur Vervollkommnung im praktischen Sprachgebrauch. Wir wollen in verschiedenen Veranstaltungen die Möglichkeit geben, Land und Leute kennenzulernen; ferner sollen Besuche kultureller Veranstaltungen, Exkursionen in die landschaftlich reizvolle Umgebung Dresdens und nicht zuletzt die Gastgeberstadt selbst schöne und nachhaltige Eindrücke vermitteln.

Wir begrüßen unsere Gäste und wünschen ihnen einen sowohl fachlich ertragreichen als auch schönen und erlebnisreichen Aufenthalt.

Doz. Dr. sc. phil. Claus Köhler, Direktor des Instituts für Deutsche Fachsprache und Leiter des XVIII. IHK am der TU Dresden

Gute Deutschausbildung - Internationalistischer Beitrag

Internationalismus in Wort und Tat bestimmt die Politik unseres Staates seit seiner Gründung. In diesem Sinne gehören auch das Ausländerstudium und die studienbegleitende Deutschausbildung für Ausländer an der TU Dresden zur 35jährigen Geschichte der DDR. Gegenwärtig unterrichten die Lehrkräfte des Instituts für Deutsche Fachsprache über 300 ausländische Studenten und Aspiranten. Außerdem helfen die Deutschlehrkräfte ausländischen Gastwissenschaftlern bei der Verbesserung ihrer deutschsprachigen Fähigkeiten mit dem Ziel, die Effektivität des wissenschaftlichen Erfahrungsaustausches zu erhöhen.

Von Anfang an Lehrer, Betreuer und Freund

Die planmäßige Deutschausbildung ausländischer Bürger nach 1945 begann an der damaligen TH Dresden im Jahre 1952. Von Anfang an verstanden sich die Deutschlehrkräfte nicht nur als Sprachlehrer, die ihre ausländischen Studierenden mit Fähigkeiten zur rezeptiven und produktiven Anwendung der deutschen Sprache in Vorlesungen, Seminaren und praktischen Übungen ausstatten wollen, sondern auch als Betreuer und Freunde der ausländischen Bürger. Selbstverständlich wird der Erfolg ihrer Arbeit in erster Linie daran gemessen, wie der ausländische Studierende mit dem Werkzeug „Sprache“ umgehen kann und wie der ausländische Student oder Aspirant die Besonderheiten der deutschen wissenschaftlichen und technischen Fachsprache bewußt aufnimmt und praktisch anwendet.

Lebendiger und interessanter Sprachunterricht

Mit Freude und nicht geringem Aufwand widmen sich die Lehrkräfte aber auch der bedeutsamen Aufgabe, die ausländischen Studierenden mit „Land und Leuten“ bekannt zu machen, sie mit unseren politischen und ökonomischen Zielen und Erfolgen, aber auch mit unseren Sorgen und Problemen vertraut zu machen, so daß unser Stolz auf das Erreichte und der Optimismus unserer Weltanschauung auch für sie erlebbar werden. Deshalb werden seit vielen Jahren im Rahmen der Deutschausbildung vielfältige landeskundliche und kulturelle Veranstaltungen durchgeführt, die mit der DDR-Realität bekannt machen und zugleich lebendiger und interessanter Sprachunterricht sind. Sie reichen von Rundgängen durch die Universität und die Dresdner Innenstadt über den Besuch von Ausstellungen, Theateraufführungen, Konzerten und Filmen bis zu der schon traditionell gewordenen Exkursion ins ausländische Studierenden zur Domowina, wo dem Besucher die Lösung der Nationalitätenfrage in der DDR, also ein Stück Geschichte und Gegenwart, anschaulich vor Augen geführt wird.

Echte Pionier-Situation galt es zu meistern

Wie war die fachwissenschaftliche Situation zu Beginn der fünfziger Jahre, als das damalige „Deutschlehreramt“ seine Arbeit aufnahm? Als Lehrkräfte arbeiteten damals Germanisten, denen die Spezifik einer fachsprachlichen und fachbezogenen Deutschausbildung zunächst noch fremd sein mußte. Für das Wissenschaftsgebiet „Deutsch als Fremdsprache“ wurden in dieser Zeit die ersten Grundlagen geschaffen, zum Beispiel am Herder-Institut in Leipzig, das sich in seiner Aufbauphase befand. Also eine echte Pioniersituation, die es zu meistern galt. In Zusammenarbeit mit Fachwissenschaftlern wurden neben der Unterrichtsarbeit erste fachsprachliche Lehrmaterialien geschaffen. Diese Aufgaben wuchsen. Unsere Republik durchbrach mit tatkräftiger Unterstützung unserer Freunde die diplomatische Blockade, die Zahl der ausländischen Studierenden nahm beträchtlich zu, auch die Anziehungskraft Dresdens und seiner Technischen Universität wuchs.

Bedeutsame Forschungsergebnisse

Das Kollektiv des Deutschlehrers war ebenfalls gewachsen: Nicht nur hinsichtlich der Zahl, sondern auch an Erfahrung, wissenschaftlicher Qualifikation, Leistungsfähigkeit. Neben unserer Hauptaufgabe, dem studienbegleitenden Deutschunterricht für ausländische Studierende, gab es jetzt Raum für systematische Forschungsarbeit. Zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen dokumentieren den beachtlichen Beitrag zur Erforschung der deutschen Fachsprache, den die Mitarbeiter des jetzigen „Instituts für Deutsche Fachsprache“ geleistet haben.

Hier sind vor allem die Namen von Prof. Dr. sc. Werner Reinhardt, Dozent Dr. sc. Claus Köhler, dem jetzigen Institutsdirektor, und Dozent Dr. Hans Eisenreich zu nennen. Bedeutsame Forschungsergebnisse fanden ihre Niederschlag in einer Reihe von Lehrbüchern, die in den sechziger und siebziger Jahren erarbeitet wurden. Hervorzuheben sind das 1967 erschienene und mehrfach neu aufgelegte Lehrbuch „Deutsch für Techniker“ - das auch seit Jahren in einer japanischen Lizenzausgabe erscheint - und das Lehrbuch „Deutsch in Industrie und Technik“ (1979).

Internationale Hochschulkurse - fast 20jährige Tradition

Auch die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen in der DDR und im sozialistischen Ausland hat sich ständig weiterentwickelt. So sind Lehrkräfte des Instituts in den letzten Jahren als Gastdozenten an verschiedenen Hochschulen des Auslands tätig (z. B. in Finnland, Kuba, der VR Polen und in Vietnam). Im vergangenen Jahr weilten Mitarbeiter zu Lehr- und Arbeitsaufenthalten in der UdSSR, in der VR Polen und in der SFVR. Prof. W. Reinhardt und Dozent Dr. C. Köhler vertreten die TU auf Tagungen des Internationalen Deutschlehrerverbandes in Nürnberg und Budapest.

Im Institut werden neben Dissertationen von DDR-Bürgern auch Dissertationen von Mitarbeitern ausländischer Hochschulen betreut. Einen beachtlichen internationalen Ruf hat sich das Institut durch die „Internationalen Hochschulkurse für deutsche Sprache und Germanistik“ erworben, die auf eine fast 20jährige Tradition zurückblicken können und an denen mehr als 2000 Germanisten, Deutschlehrer und Fachübersetzer aus über 30 Ländern aller Kontinente unserer Erde bisher teilgenommen haben.

Anspruchsvolle Aufgaben im Jubiläumjahr der Republik

Die langjährige erfolgreiche wissenschaftliche und pädagogische Arbeit führte dazu, daß der Wissenschaftsbereich Deutsche Sprache der Sektion Angewandte Sprachwissenschaft am 1. 6. 1983 durch den Minister für Hoch- und Fachschulwesen in das Institut für Deutsche Fachsprache umgewandelt wurde. Im Jubiläumjahr unseres Staates warten neue, anspruchsvolle Aufgaben auf das Kollektiv des Instituts. Unter den Bedingungen eines sich verschärfenden Kampfes um den Frieden wird in der DDR auch das Ausländerstudium weiterentwickelt. Die Zahl der ausländischen Studierenden nimmt zu. Es werden neue Ausbildungsformen eingeführt, die nicht nur politische, sondern auch ökonomische Bedeutung für unser Land haben.

Erhöhte Bedeutung kommt der wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der deutschen Fachsprache und der Zusammenarbeit mit den ausländischen Partnern zu. Unter Führung der Parteigruppe geht das Kollektiv des Instituts konstruktiv und schöpferisch an die Lösung dieser anspruchsvollen Aufgaben heran.

Maßgeblich am Wachsen und Werden unserer Republik beteiligt

... und immer wieder neue konstruktive Lösungen

Zum 80. Geburtstag von Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Dr.-Ing. E. h. Werner Gruner

Am 7. Juni 1984 beging Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Dr.-Ing. E. h. Werner Gruner, der Nestor der Landtechnik der DDR, seinen 80. Geburtstag.

1904 als Sohn eines Lehrers geboren, besuchte er von 1910-1914 eine Volksschule in Leipzig und danach bis 1923 das Realgymnasium Döbeln. Durch eine vertiefende, sehr intensive Physikausbildung wurde bereits zu dieser Zeit seine weitere berufliche Entwicklung wesentlich bestimmt. Von 1923 bis 1928 studierte Werner Gruner an der TH Dresden Maschinenbau. Bereits 1926 begann er als Hilfsassistent mit der wissenschaftlichen Arbeit am Lehrstuhl für Betriebswissenschaften. Nach der Diplomprüfung 1928 wurde er für zwei Jahre Assistent am gleichen Lehrstuhl.

Bereits in der Praxis als Abteilungsleiter tätig, erarbeitete er seine Dissertation und verteidigte sie 1932. In 22 Jahren Industrietätigkeit als Abteilungsleiter, Betriebsleiter oder Leiter einer Konstruktionsgruppe in der Sowjetunion ist Dr. Gruner vor allem darauf bedacht gewesen, in schöpferischer Arbeit die Präzision der Erzeugnisse immer wieder durch neue konstruktive Lösungen in Einheit mit neuen Fertigungsverfahren zu verbessern. Daraus ergab sich 1943 ein Lehrauftrag an der TH Braunschweig über „Spanlose Formung von Blech“.

Nach Ende des zweiten Weltkrieges erwuchsen Dr. Gruner neue Forderungen in fachlicher und auch in persönlicher Hinsicht. Im Auftrag der Sowjetischen Militäradministration organisierte er die Demontage eines Rüstungsbetriebes und wirkte anschließend fünf Jahre als Leiter einer Konstruktionsgruppe in der Sowjetunion.



Der Jubilar an seinem Ehrentag.

Foto: Gerlach

Nach seiner Rückkehr aus der UdSSR wurde Dr. Gruner im Februar 1952 die Funktion des Technischen Leiters im VEB Metallbau Döbeln übertragen. Doch bereits sechs Monate später beauftragte man ihn, die Professur für Spanlose Formung an der TH Dresden wahrzunehmen.

In dieser Zeit reiften bereits Entscheidungen heran, die Prof. Gruner vor neue, schwere, aber auch reizvolle Aufgaben stellten. Der schon 1951 beauftragte Lehrstuhl für Landmaschinentechnik war zu besetzen, und nach intensiven Abwägen entschloß sich Prof. Gruner, die Aufgabe zu übernehmen.

Ab 1. Juni 1953 war Prof. Gruner Inhaber des Lehrstuhls und Direktor des Instituts für Landmaschinentechnik. Am 1. September des gleichen Jahres begannen 14 Studenten das Studium in der neuen Fachrichtung. Mit Gründlichkeit und Weitblick erfolgten in den nächsten Jahren die Planung und der Aufbau des Objektes Landtechnik an der Bergstraße.

Große Bedeutung maß Prof. Gruner der Zusammenarbeit mit dem für zwei Jahre an die TH Dresden delegierten sowjetischen Gastprofessor Smirnow bei. Diese Verbindung gab der weiteren Entwicklung neue Impulse und führte zu einer dauerhaften, fruchtba-

ren Zusammenarbeit mit der Hochschule für Landmaschinenbau in Rostow am Don.

In der Folgezeit setzte sich Prof. Gruner sehr energisch für die wissenschaftliche Durchdringung der Prozesse der Landtechnik und die damit verbundene notwendige fortschrittliche Ausbildung von Ingenieurkadern ein.

Von 1956-1958 und von 1961-1969 wirkte er als Prorektor für den wissenschaftlichen Nachwuchs und von 1956-1961 als Rektor der Technischen Hochschule Dresden. Seit 1954 ist er ständiges Mitglied des Senats der TU und seit 1979 Ehrensenator.

Kurz vor seiner Emeritierung stellte er sich bei der 3. Hochschulreform mit an die Spitze und wurde erster Direktor der neugegründeten Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik. Bis zu seiner Emeritierung im September 1970 wurden unter seiner Leitung etwa 500 Absolventen und 14 Doktoranden ausgebildet. Eine Aufzählung aller fachlichen und gesellschaftlichen Funktionen ist an dieser Stelle auf Grund des Umfangs nicht möglich. Wie unsere sozialistische Gesellschaft diese überragenden Leistungen würdigte, soll mit einigen Beispielen belegt werden.

1972 empfing er die Ehrendoktorwürde der Hochschule für Landmaschinenbau Rostow am Don und 1979 der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock. 1959 erhielt Prof. Gruner den Vaterländischen Verdienstorden in Silber, 1961 den Nationalpreis II. Klasse und 1969 den Orden Banner der Arbeit. 1964 wurde er mit der Ehrennadel in Gold der DSP und der Goldenen Ehrennadel der URANIA ausgezeichnet.

Bei der Würdigung des beispielhaften Einsatzes von Prof. Gruner für die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft darf jedoch nie die persönliche, menschliche Seite vergessen werden. Immer ausgeglichene, bedacht und korrekt war und ist Prof. Gruner für jeden da, der seinen Rat sucht.

Wir wünschen dem hochverehrten Jubilar noch viele Jahre, die er bei guter Gesundheit im Kreise seiner Familie und seiner Fachkollegen verbringen kann.

Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik, WB Landmaschinentechnik

An jedem Arbeits...

(Fortsetzung von Seite 1)

Gerätebau vorrangig durch Intensivierung der Arbeits- und Studienprozesse sowie den effektiveren und rationelleren Einsatz der materiellen, finanziellen und personellen Ressourcen zu erzielen. Wo immer möglich und zweckmäßig, ist die Plandiskussion intersektional und gemeinsam mit den Praxispartnern zu führen.

Wie sich unsere Universitätskollektive in der Plandiskussion den neuen Anforderungen stellen, zeigt u. a. die Verpflichtung des Wissenschaftsbereichs Elektrische Maschinen, Sektion 11. Darin heißt es:

„Die 8. Tagung des ZK der SED hat erneut deutlich gemacht, daß Wissenschaft und Technik die entscheidenden Quellen unserer auf das Wohl des Volkes bedachten Wirtschafts- und Sozialpolitik sind. Die Verkürzung der Forschungs-, Entwicklungs- und Überleitungszeiten sind dabei wesentliche Faktoren zur Erhöhung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik. Als Forschungspartner des VEB Kombinat Elektromaschinenbau arbeiten wir gemeinsam mit dem VEB Elektromotorenwerk Dresden an der Realisierung der Prüftechnik für die neue Fertigung der RSM Motoren, die in einer ersten teilautomatisierten Ausbaustufe bis zum 35. Jahrestag der Gründung der DDR abgeschlossen wird. Mit dem Übergang zur vollautomatisierten Prüfung wird in einer zweiten Ausbaustufe eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität um 100 % möglich.“

Mit der Umrüstung der am Wissenschaftsbereich aufgebauten automatisierten Prüftechnik auf die besonderen Bedingungen der RSM-Prüfung und der Erarbeitung des dazugehörigen Softwarepaketes werden eine experimentelle Basis für die Erprobung der automatisierten Prüftechnologie für RSM und damit die Voraussetzungen für die Realisierung der im Elmo Dresden für

1985 geplanten Verkürzung der V3- bis V5-Stufen geschaffen. Mit der Übernahme dieser zusätzlichen Planaufgabe schließen wir uns dem Wettbewerbsauftrag des Wissenschaftsbereichs Elektrotechnik der TU an.“

Das Kollektiv des Wissenschaftsbereichs Elektrotechnik erklärt in seiner Wortmeldung u. a.:

„Auf der 8. Tagung wurde die Notwendigkeit nochmals eindeutig festgestellt, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen und seine ökonomische Verwertung bedeutend zu erhöhen. Nachdem wir uns bereits im Rahmen der Schwerpunktaufgabe „Digitale Forschung von elektromagnetomechanischen Ausgleichsvorgängen“ zu einer vorrätigen Zielstellung verpflichtet haben und auch diese Aufgabe als Spitzenleistung bis zum 35. Jahrestag abschließen, werden wir unsere Zielstellung nochmals überbieten.“

So verpflichten wir uns, das Programm EMIL mindestens 35 Tage früher dem Rechenzentrum des Instituts für Energetik Leipzig zur Nutzung zu übergeben, wodurch dieses Programm unmittelbar praxistauglich wird. Es ermöglicht dem Rechenzentrum, zur Vorbereitung der Leistungsführung aus dem KW Stendal die Stabilität der 1000-MW-Blöcke bei symmetrischen und unsymmetrischen Fehlern im Verbundnetz der DDR zu berechnen.“

Bis zu seiner Übergabe wird dieses Programm weiter verbessert, wodurch ein Rechenzeitverringern im Verhältnis 1:10 erreicht werden soll.“

Um auch studentischen Kollektiven mehr konkrete und abrechenbare Aufgaben zu übertragen, verpibt der WB Hochspannungstechnik zusätzlich folgende umfangreiche Jugendobjekte:

- Applikation TE-Meßtechnik
- Neue Schaltanlagen-Konzeption NSAK.

Hierbei sollen die fachlich besten Studenten verstärkt zur Leitung dieser Aufgaben befähigt werden.

Vor 35 Jahren

in der „Sächsischen Zeitung“

14. 6. 1949

„Wiederaufbau der Technischen Hochschule!“

Das größte Bauvorhaben ist neben dem Talsperrenbau im Erzgebirge der Wiederaufbau der TH Dresden. Die Hochschule wurde durch den anglo-amerikanischen Bombenangriff 1945 fast völlig in Schutt und Trümmer gelegt: von dem ehemals 148 000 Quadratmetern blieben nur 22 000 verwendbar. Bis April 1949 hatte man in mühevoller Arbeit die nutzbare Fläche der Hochschule auf 69 000 Quadratmeter vergrößert - jetzt brachten 3,6 Millionen Mark der Deutschen Wirtschaftskommission einen neuen Aufschwung. Unseren Arbeiter- und Bauernstudenten soll die Möglichkeit geschaffen werden, ihr Wissen in technisch einwandfrei eingerichteten Räumen zu erweitern. Inzwischen beschäftigt man sich mit dem Ausbau noch verwendungsfähiger Gebäude. Das elektrotechnische Institut und die Hochspannungshalle werden instand gesetzt, der Bau des Heiz- und Kraftwerkes und die Wiederherstellung des Zeunerbaus sollen beendet werden. Im Zeunerbau, dessen Wände ein Bombentreffer schiefe stellte, ist die Arbeit lebensgefährlich: denn nur die Wände werden weggerissen, während die Decken durch Holzstempel abgestützt werden. Auch hier soll bis Silvester der Rohbau fertig sein, im nächsten Jahre erfolgt dann die Einrichtung. Es sind mehr als 20 kleine und große Bauvorhaben.“

higer Gebäude. Das elektrotechnische Institut und die Hochspannungshalle werden instand gesetzt, der Bau des Heiz- und Kraftwerkes und die Wiederherstellung des Zeunerbaus sollen beendet werden. Im Zeunerbau, dessen Wände ein Bombentreffer schiefe stellte, ist die Arbeit lebensgefährlich: denn nur die Wände werden weggerissen, während die Decken durch Holzstempel abgestützt werden. Auch hier soll bis Silvester der Rohbau fertig sein, im nächsten Jahre erfolgt dann die Einrichtung. Es sind mehr als 20 kleine und große Bauvorhaben.“

5. 7. 1949

„Eine Arbeitsgemeinschaft zur Unterstützung der sächsischen Maschinenausleihstationen wird bei der TH Dresden gebildet. In dieser Arbeitsgemeinschaft werden Dozenten und Studenten der Technischen Hochschule Dresden Aufbau und Entwicklung der Maschinenausleihstationen studieren und Vorschläge zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Arbeit entwickeln.“

Im Stadlarchiv Dresden gesucht und gefunden von Dr. Karin Fischer, Kustodie, Sektion 02

Das Beste an Tatkraft...

(Fortsetzung von Seite 1)

tive zu tragen. Das wiederum erfordert eine straffe Organisation, exakt abzurechnende Parteiläufe, regelmäßige politische Befähigung aller Agitatoren, der Hochschullehrer und staatlichen Leiter. Auf der Grundlage der Kampfprogramme ist darum das Niveau des innerparteilichen Lebens, besonders der Mitgliederversammlungen und des Parteilehrjahres und der Qualifizierung aller Agitatoren für die erfolgreiche Tätigkeit in den FDJ-Gruppen und Arbeitskollektiven beständig anzuhellen. Zugleich ist das lebendige, anschauliche Gespräch mit unseren Universitätsangehörigen über alle sie bewegenden Fragen der Innen- und Außenpolitik vertrauensvoll und fundiert fortzuführen.

Große Aufmerksamkeit sei der Vorbereitung und Gestaltung der 1. Studienwoche zu widmen, hob Genosse Vogt hervor. In den Mittelpunkt der Vorlesungen und Aussprachen stellen wir die seit der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee und der Errichtung der Arbeiter-und-Bauern-Macht unter Führung der SED erkämpften grundlegenden gesellschaftlichen Veränderungen, die Errungenschaften und Werte des Sozialismus, die innen- und außenpolitischen Aufgaben der DDR, die Grundtendenzen der internationalen Entwicklung, insbesondere im Kampf um die Sicherung des Friedens. Diese Fragen sind eng mit dem Beitrag der Studenten für die Stärkung und Verteidigung des Sozialismus zu verbinden.

In einem umfassenden Abschnitt vermittelte das Referat wesentliche Ergebnisse aus der Wettbewerbsbewegung zu Ehren des 35. Republikgeburtstages und würdigte herausragende neue Initiativen wie die des Kollektivs Elektrotechnik II, mindestens eine bedeutende Staatsplanaufgabe 35 Tage früher fertigzustellen und gemeinsam mit den Praxispartnern hohen Zeitgewinn bei der Überleitung in die Produktion zu erreichen. Durch intensive politische Arbeit und „politische Hartnäckigkeit“ der Parteilokale, die vorwärtstreibende Rolle der an den Themen beteiligten Genossen, persönliche Gespräche mit Themenleitern und -bearbeitern wurden das leistungsorientierte Klima und die wissenschaftlich-kreative Atmosphäre in vielen Kollektiven sichtbar weiter entwickelt und gefestigt.

Zahlreiche Kollektive schlossen sich inzwischen mit adäquaten zusätzlichen Verpflichtungen dem Beispiel der Elektrotechniker an, die dem sozialistischen Wettbewerb an der TU neue Impulse verliehen. Zur gegenwärtigen Plandiskussion an unserer Universität betonte Genosse Vogt u. a.: Die Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1985 steht im Zeichen hoher Leistungen zum 35. Jahrestag der DDR. In weiterer Verwirklichung der ökonomischen Strategie des X. Parteitag der SED und auf der Grundlage des Zentralkomitees der SED gilt es, dieses Jubiläumjahr zu dem erfolgreichsten seit der Gründung der DDR zu machen und beste Voraussetzungen für den Leistungszuwachs im kommenden Jahr zu schaffen, in dem wir die 40. Wiederkehr des Tages der Befreiung begehen.

Entsprechend der Aufgabenstellung der 7. Tagung des ZK kommt es darauf an, das geistige und materielle Poten-

tial überall konsequent auf einen hohen Leistungszuwachs bei effektiverem Fondensatz zu richten. Gleichzeitig sind mit dem Plan '85 bereits Überlegungen zum Fünfjahrplan 1986-90 anzustellen.

Auf der 8. Tagung des ZK wurden eine Reihe Erfahrungen für die strategische Arbeit vermittelt, die auch bei uns besondere Beachtung verdienen. So wird im Bericht des Genossen Kurt Hager hervorgehoben:

- daß für hohe ökonomische Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung ausschlaggebend ist, wie den perspektivischen Erfordernissen des Marktes und der Leistungsentwicklung entsprochen wird;

- daß ein fundierter Kenntnisvorlauf notwendig ist, der die Bedürfnisse der Anwender, ebenso einschließt wie die künftigen volkswirtschaftlichen Effektivitätsanforderungen;

- daß neue, kühne Ideen und vorausgreifende wissenschaftlich-technische und technologische Aufgaben und Lösungen noch stärker im Blickfeld der Leiter und Parteiorganisationen stehen müssen und

- daß bereits mit der wissenschaftlich-technischen Aufgabenstellung die Einheit von Erzeugnisentwicklung und Modernisierung der Technologie zu gewährleisten ist. Im Zusammenhang mit einer gründlichen Wertung der Kampfkraftentwicklung unserer Parteilokale verwies der 1. Sekretär nachdrücklich auf den Beschluß der 8. Kreisdelegiertenkonferenz, in dem es heißt: „Mit größerer Entschiedenheit sind durch die GOs und APOs die Mitgliederversammlungen als Hauptform der Bildung und Erziehung, der Information und Argumentation, des Meinungsaustausches und der Aufgabenstellung, der Rechenschaftslegung und Kontrolle auszugestalten.“

Wichtige Orientierungen gab das Referat u. a. auch zu Fragen der Kaderarbeit in den Grundorganisationen, zur besonderen Unterstützung der jungen Kandidaten und Mitglieder besonders im 1. Studienjahr sowie zur weiteren politischen Qualifizierung im Parteilehrjahr als das Kernstück der marxistisch-leninistischen Befähigung der Kommunisten.

Mit kühnen Ideen...

(Fortsetzung von Seite 1) Vertragspartnerschaft zwischen TU und NAGEMA als auch die künftigen gemeinsamen Aufgaben zur Verwirklichung der neuen Etappe unserer ökonomischen Strategie.

Genosse Dr. Auer, Sekretär der SED-Kreisleitung, dankte den Genossen des Kombinatbetriebes für diesen äußerst konstruktiven Gedankenaustausch und die Besichtigung wichtiger Fertigungsbereiche. Sie vermittelten wesentliche Anregungen für unsere Parteilarbeit, die weitere Gestaltung der Prozesse in Erziehung, Lehre und Forschung und generell die Vertiefung unseres Zusammenwirkens. Es kommt darauf an, diesen Arbeitsbesuch in jeder Parteilokale und Grundorganisation gründlich auszuwerten und mit kühnen Ideen und Lösungen, neuen attraktiven Produkten und hocheffektiven Technologien zur umfassenden Intensivierung der Produktion spürbar beizutragen.